

Er sah sie wieder ergeben an. Er hatte den schrillen Ton dieses Nein überhört. Er schwieg.  
„Du lügst so verletzend. Wenn du erzählst, du wärst von dem Fullah-Mädchen davongelaufen, so willst du mich treffen.“

Er lachte. Wollte sprechen.

„Du hättest mit ihr gehen müssen.“

„Hör zu. Auch wenn sie sich wohl den Mann selbst wählt, aber doch nur den, von dem sie am meisten Geld erhofft.“

„So.“ Sie ereiferte sich. „Und wenn sie dich wählt, läufst du fort.“

„Weil ich Huren nicht quälen kann.“

Er wurde merklich unruhig.

„Sie will dich aber doch. Was kommst du denn mit dem Geld? Siehst du, siehst du —“ sie verzog das Gesicht, „ich bin das Fullah-Mädchen — —“

Otto lachte fröhlich auf und wollte nach ihr haschen. Sie wich aus.

„Laß sie doch. Wenn sie auch dumm sind, für sich sind sie doch glücklich.“

„Im Haß gegen den andern,“ warf Otto ein. Er war nachdenklich und schien jetzt nur oberflächlich zuzuhören.

„Der lehnt sich auch nicht dagegen auf. Er weiß es ja. Du selbst hast diese Frauen damals mit mir zusammen beneidet.“

„Ich kann dich nicht traurig sehen.“ Er sprach so gleichgültig, daß Sophie betroffen schwieg.